

INTERNATIONALES  
MUSIKFEST   
HAMBURG

DIE DEUTSCHE  
KAMMERPHILHARMONIE  
BREMEN  
10. MAI 2026

[WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE](http://WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE)

BESUCHEN SIE  
UNS FÜR EINEN  
KAFFEE. BLEIBEN  
SIE FÜR UNSERE  
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle  
Zukunft mit uns.

[juliusbaer.com](https://juliusbaer.com)



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,  
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

**Julius Bär**  
YOUR WEALTH MANAGER

Sonntag, 10. Mai 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

---

19 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal | Einführung mit Nina Paul

# DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN

**CHRISTIAN TETZLAFF** VIOLINE

DIRIGENT **JUKKA-PEKKA SARASTE**

---

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791)

Maurerische Trauermusik c-Moll KV 479a (1785)

ca. 5 Min.

**Felix Mendelssohn Bartholdy** (1809–1847)

Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64 (1844)

Allegro molto appassionato

Andante

Allegro molto vivace

ca. 30 Min.

Pause

**Johannes Brahms** (1833–1897)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73 (1877)

Allegro non troppo

Adagio non troppo – L'istesso tempo, ma grazioso

Allegretto grazioso (quasi Andantino) – Presto ma non assai

Allegro con spirito

ca. 45 Min.



# 10 JAHRE

ERLEBE DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN  
MIT VILDE FRANG, PAAVO JÄRVI U.A.  
UND SICHERE DIR JETZT DEIN ABO 2026/27!

[WWW.ELBPHILHARMONIE.DE/ABOS](http://WWW.ELBPHILHARMONIE.DE/ABOS)

Als »Brahms-Offenbarung« bejubelte die New York Times die Einspielung aller vier Brahms-Sinfonien durch die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen. Von 2015 bis 2019 hat sich das Orchester der Musik des Hamburger Komponisten gewidmet und seine Interpretationen auf einem bahnbrechenden CD-Zyklus festgehalten. Zusammen mit dem Dirigenten Jukka-Pekka Saraste und der Zweiten Sinfonie von Johannes Brahms gibt die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen heute eine Kostprobe seines lebendigen Zugangs zu dieser Musik. Zudem hat sich der beliebte Klangkörper für das Violinkonzert von Felix Mendelssohn Bartholdy den charismatischen Geiger Christian Tetzlaff an die Seite geholt.

---



**HAWESKO**

JEDER WEIN EIN ERLEBNIS

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,  
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

**[hawesko.de/elphi](https://hawesko.de/elphi)**

Die Elbphilharmonie®-Weine von  
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der  
Elbphilharmonie erhältlich.

# IN EWIGER RUHE

## Wolfgang Amadeus Mozart: Maurerische Trauermusik

Am 24. Juni 1717 schlossen sich in England vier Freimaurerlogen zur »Ersten Großloge von England« zusammen. Noch heute wird dieser Tag weltweit von Freimaurern als Initialmoment der modernen Freimaurerei gefeiert. Denn in der Folge gründeten sich allerorts zahlreiche Logen. Jenseits der Machtkämpfe zwischen Klerus, Adel und Bürgertum sollten sich ihre Mitglieder in Gleichheit und Brüderlichkeit begegnen – tolerant und frei von Standes- oder religiösen Unterschieden.

Auch in Wien existierten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehrere Freimaurerlogen. Im Oktober 1784 stellte Wolfgang Amadeus Mozart einen Aufnahmeantrag bei der Loge »Zur Wohltätigkeit«, der im Dezember angenommen wurde. Zu den Motiven hat sich Mozart leider nicht geäußert, allerdings dürfte seine Faszination für humanistisches Gedankengut und das freimaurerische Zeremoniell den entscheidenden Ausschlag gegeben haben.

Mozarts brachte sich vor allem mit anlassgebundenen Gelegenheitskompositionen in das Logenleben ein. So entstand neben Gesangswerken wie dem Lied *Gesellenreise* und der Kantate *Die Maurerfreunde* auch die instrumentale *Maurerische Trauermusik*, die Mozart 1785 anlässlich einer Trauerfeier für zwei verstorbene Logenbrüder schrieb. Musikalisch bediente er sich dafür beim *Requiem* von Michael Haydn (dem Bruder von Joseph Haydn), das Mozart im Alter von 15 Jahren als Mitglied der Salzburger Hofkapelle selbst uraufgeführt hat und das ihn später auch zu seinem eigenen *Requiem* inspirierte.

In der *Maurerischen Trauermusik* spiegelt sich der Einfluss Haydns nicht nur in der Wahl der »Trauertonart« c-Moll wider, sondern auch ganz konkret in einer weihevollen Melodie, die – von Streichern begleitet – in den Oboen zu hören ist: Sie stammt aus dem ersten Satz des Haydn-Requiems. Dort erklingt sie als Choral zu den Textzeilen »Te decet hymnus, Deus« (Dir gebührt Lob, oh Herr), in der Trauermusik bittet Mozart damit um göttlichen Beistand für die Verstorbenen. Im hoffnungsvollen Schlussakkord blitzt schließlich auch der Friedenswunsch des Requiems »Herr, gib ihnen ewige Ruhe« auf.

# **MEISTERWERK MIT** **STARTPROBLEMEN**

## **Felix Mendelssohn Bartholdy: Violinkonzert e-Moll**

Kennen Sie das? Sie bitten einen Freund um einen Gefallen, und der kommt einfach nicht in die Puschen. Man sieht sich dann und wann und versichert sich, es werde schon alles, aber auf mysteriöse Art und Weise kommt doch immer irgendetwas dazwischen. So ähnlich erging es dem Geiger Ferdinand David mit Felix Mendelssohn Bartholdy. Als Mendelssohn als allseits geachteter Komponist, Dirigent und Pädagoge 1835 die Leitung des Leipziger Gewandhauses übernahm, installierte er seinen Lieblingsgeiger David umgehend als Konzertmeister. Und dieser bat den Starkkomponisten direkt um den nächsten »Gefallen«: ein eigenes Violinkonzert.

Zunächst schien sich die Sache gut anzulassen. »Ich möchte Dir wohl auch ein Violinkonzert machen für den nächsten Winter; eins in e-Moll steckt mir im Kopf, dessen Anfang mir keine Ruhe lässt«, schrieb Mendelssohn 1838 an David. Der reagierte hochofreut: »Ich verspreche Dir, es so einzuüben, dass sich die Engel im Himmel freuen.« Doch es verging ein ganzes Jahr ohne erkennbare Fortschritte, bis Mendelssohn erneut auf das Thema zu sprechen kam: »Ich habe die allergrößte Lust, Dir ein Violinkonzert zu machen, und wenn ich ein paar gut gelaunte Tage habe, so bringe ich Dir etwas mit. Aber leicht ist die Aufgabe nicht; brillant willst Du's haben, und wie fängt unser-eins das an?«

Dieses Muster wiederholte sich noch ein paar Mal. Um es kurz zu machen: Erst 1844, volle sechs Jahre später, war das Konzert endlich fertig. Schuld daran war nicht Mendelssohns Schludrigkeit, sondern ganz im Gegenteil sein Perfektionismus. Immer wieder erkundigte er sich bei David, ob der Solopart, auch »mundgerecht und ganz bequem« sei, damit er »recht fein und nicht ermüdend gespielt werden kann«.

Nun, der Aufwand hat sich gelohnt. Heute ist dieses Meisterwerk nicht mehr aus den Konzerthäusern wegzudenken. Der riesige Erfolg und die eingängigen Melodien täuschen leicht darüber hinweg, dass Mendelssohn hier entscheidende Neuerungen einführte, die Nachfolger wie Max

Bruch oder Jean Sibelius umgehend übernehmen. Dazu zählt gleich der Beginn; von den Startproblemen beim Komponieren ist im Stück nichts mehr zu merken. Der Solist befindet sich von Anfang an mitten im Geschehen, anstatt – wie beispielsweise beim Violinkonzert von Ludwig van Beethoven – während eines langen Orchestervorspiels beschäftigungslos herumstehen zu müssen. Außerdem verlegte Mendelssohn die Solokadenz im ersten Satz vom Schluss in den Mittelteil, in dem die Themen variiert werden. So erscheint sie nicht als finaler Egotrip, dem nur noch einige Schlussakkorde folgen, sondern als logisches kompositorisches Element.

Auch die Übergänge zwischen den Sätzen sind originell gestaltet: Am Ende des Kopfsatzes macht es sich das Fagott auf einem Liegeton bequem, »verschläft« den Schlussakkord und leitet so zum liedhaften Mittelsatz über. Und bevor das Finale startet, schaltet Mendelssohn eine Art Rezitativ dazwischen, in dem die Sologeige sich sorgenvoll zu fragen scheint, ob man nach einem so elegischen Satz wirklich noch etwas Lustiges spielen darf...? Keine Sorge: man darf.



Felix Mendelssohn Bartholdy



Pörtschach am Wörthersee

# **BLAUER HIMMEL**

---

## **Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 2 D-Dur**

Der erste Satz sei der schwerste, sagen Journalisten und Schriftsteller oft. Und wer sich je an einem Liebesbrief oder einem Deutschaufsatz versucht hat, weiß: Ein leeres Blatt Papier kann eine wahrhaft lähmende Wirkung entfalten. Auch der fröhlich blinkende Cursor eines leeren Computerbildschirms kann diesen Effekt haben. Wenn der Anfangswiderstand aber einmal überwunden ist, geht der Rest oft ganz wie von selbst.

Auch Johannes Brahms rang lange mit dem Fluch des weißen Papierblatts – allerdings bei dem Versuch, eine Sinfonie zu komponieren. Die Situation war aber auch wirklich nicht einfach. Immerhin hatte Ludwig van Beethoven mit seiner Musik Maßstäbe gesetzt, an denen sich noch lange nach seinem Tod niemand messen lassen wollte, auch Brahms nicht. »Du hast ja keinen Begriff davon, wie unsereinem zumute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört«, klagte der junge Komponist einmal dem befreundeten Dirigenten Hermann Levi. Da half es auch nicht, dass Robert Schumann von dem gerade 20-jährigen Brahms so beeindruckt war, dass er ihn in einem Zeitungsartikel zu Beethovens Nachfolger ernannte. Ganz im Gegenteil: Brahms entwickelte unter dem Druck dieser Erwartungshaltung eine regelrechte Neurose und ließ von der Gattung der Sinfonie erst einmal die Finger. Erst im Alter von 43 Jahren präsentierte er schließlich seine Erste, die begeistert gefeiert wurde. Damit war der Knoten geplatzt. Schon wenige Monate später hatte er seine Zweite Sinfonie fertiggestellt, im Vergleich zur Entstehung der Ersten geradezu ein Akt der Spontaneität.

Neben seinem gestärkten Selbstbewusstsein war es die malerische Umgebung des Wörthersees, die den Komponisten beflügelte. Den Sommer 1877 verbrachte Brahms nämlich in Pörtschach am Ufer des Sees in einer, wie er seinem Freund Theodor Billroth schrieb, »niedlichen« Ferienwohnung: »Hier ist es allerliebste: See, Wald, drüber blauer Berge Bogen, schimmernd weiß in

reinem Schnee.« In der Natur fühlte er sich zu Hause. Hier konnte er auf ausgedehnten Spaziergängen ungestört neue Ideen entwickeln und in Ruhe zu Papier bringen. So lässt die Zweite Sinfonie das Pathos der Ersten weit hinter sich und zeichnet stattdessen ein ruhiges Naturidyll. Kein Wunder, dass das Werk oft mit Beethovens *Pastorale* verglichen worden ist.

Der erste Satz etabliert den ruhigen Grundton, der die gesamte Sinfonie prägt. Ein bedächtiges Motiv in Celli und Bässen, ein elegischer Hornruf, ein gesangliches Thema in den Flöten – mehr braucht es in dieser Welt gar nicht, um glücklich zu sein. Und doch sind in diesen unscheinbaren melodischen Gesten bereits alle musikalischen Elemente des Satzes angelegt: Das Motiv der Celli und Bässe beispielsweise durchzieht das ganze Stück. Die Celli beginnen auch den zweiten Satz: eine strömende Melodie, die im Verlauf von unterschiedlichen Instrumenten aufgegriffen wird und den Charakter die-

ses liedhaften Idylls prägt. Im dritten Satz wechseln ruhige Abschnitte im gemütlichen Ländler-Stil – stets angeführt von den Holzbläsern – mit hektischen Streicherpassagen. Der originelle vierte Satz führt die Sinfonie ihrem gut gelaunten Ende zu. Johannes Brahms' Freund Theodor Billroth, der als erster den Klavierauszug zu sehen und zu spielen bekam, war denn auch ganz begeistert: »Das ist ja lauter blauer Himmel, Quellenrieseln, Sonnenschein und kühler grüner Schatten! Am Wörthersee muss es doch schön sein.«

Indessen machte sich Brahms mit seinem trockenen norddeutschen Humor einen grandiosen Spaß daraus, alle seine Freunde über den Charakter des Werkes zu täuschen. An seinen Verleger Fritz Simrock etwa schrieb er: »Die neue Sinfonie ist so melancholisch, dass Sie es nicht aushalten. Ich habe noch nie so was Trauriges geschrieben. Die Partitur muss mit Trauerrand gedruckt werden!« Was für ein Unfug! Doch selbst Clara Schu-

Titelblatt der Erstausgabe

Zweite  
**Symphonie**  
( D dur )  
für  
Großes Orchester  
von  
**Johannes Brahms.**  
Op. 73  
**PARTITUR.**  
FIM 31. n.

Verlag und Eigenthum  
N. SIMROCK in BERLIN.  
London, Stanley Lucas, Weber & Co  
New-York, 7 Sotheby-Platz. Petersburg, A. Bultman  
Hamb., Buchbinder, D. Gallen und Christburg, Verlagsbuchh.



Johannes Brahms (1874)

mann ließ sich von Brahms in die Irre führen. Einem befreundeten Dirigenten berichtete sie, Brahms arbeite »an einer ganz elegischen Sinfonie« – während der amüsierte Komponist daheim wahrscheinlich in sich hineinkicherte.

Umso größer war dann allerdings der Effekt bei der triumphalen Uraufführung 1877 in Wien. Brahms war selbst ganz beeindruckt: »Das Orchester hat hier mit einer Wollust geübt und gespielt und mich gelobt, wie es mir noch nicht passiert ist.« Auch die Reaktion des Publikums fiel äußerst positiv aus. Der Kritiker Eduard Hanslick etwa schrieb in der *Neuen Freien Presse*: »Die Zweite Sinfonie scheint wie die Sonne erwärmend auf Kenner und Laien; sie gehört allen, die sich nach guter Musik sehnen.«



# **JUKKA-PEKKA SARASTE**

## DIRIGENT

Jukka-Pekka Saraste hat sich als einer der herausragenden Dirigenten seiner Generation etabliert. Im finnischen Heinola geboren, begann er seine Karriere als Geiger, bevor er an der Sibelius-Akademie Helsinki Dirigieren studierte. Seit September 2023 ist Saraste Chefdirigent und Künstlerischer Direktor des Helsinki Philharmonic Orchestra, mit dem er sich dem sinfonischen Erbe von Jean Sibelius, Gustav Mahler und Anton Bruckner widmet. Ebenso legt er einen Fokus auf Komponist:innen und Musik unserer Zeit.

Von 2010 bis 2019 war Saraste Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters Köln. Zuvor wirkte er als Music Director und Chefdirigent des Oslo Philharmonic Orchestra und wurde am Ende seiner Amtszeit zum Ehrendirigenten ernannt – ein Titel, der vom Orchester erstmals vergeben wurde. Darüber hinaus steht er als Gast weltweit bei großen Orchestern am Pult, darunter das London Philharmonic Orchestra, das Royal Concertgebouw Orchestra und das Cleveland Orchestra.

In den vergangenen Jahren hat sich Saraste verstärkt der Oper zugewandt. So leitete er eine Neuproduktion von Aribert Reimanns *Lear* an der Bayerischen Staatsoper in München sowie Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium *Elias* in der Regie von Calixto Bieito am Theater an der Wien. Zu Beginn des Jahres 2025 dirigierte er die Premiere von Richard Strauss' *Salome* am Grand Théâtre Genève.

Seine Diskografie umfasst sämtliche Sinfonien von Jean Sibelius und Carl Nielsen mit dem Finnish Radio Symphony Orchestra. Mit dem WDR Sinfonieorchester hat er zahlreiche Einspielungen vorgelegt, darunter Arnold Schönbergs *Pelleas und Melisande*, Igor Strawinskys *Le Rossignol*, die vier Sinfonien von Johannes Brahms sowie Gustav Mahlers Sinfonien Nr. 5 und 9.

Saraste wurde mit der Pro-Finlandia-Medaille, der Sibelius-Medaille, dem finnischen Staatspreis für Musik und dem Komturkreuz des Ordens des Löwen von Finnland ausgezeichnet. Außerdem verliehen ihm die York University Toronto und die Sibelius-Akademie Helsinki die Ehrendoktorwürde.

# **CHRISTIAN TETZLAFF**

## VIOLINE

Der Geiger Christian Tetzlaff wird für seine ausdrucksstarken, einfühlsamen und persönlichen Interpretationen hoch gelobt. In der Partitur sucht er stets nach der emotionalen und strukturellen Tiefe der Komposition. So schrieb etwa die *Süddeutsche Zeitung* über den Violinisten: »In jeder Ausdrucksrichtung strebt Tetzlaff nach dem Maximum. Mehr Intensität geht nicht.«

Seit seinem spektakulären Debüt mit dem Schönberg-Violinkonzert 1988 in Berlin, München und Cleveland ist er mit bedeutenden Orchestern von höchstem Rang aufgetreten, darunter die Berliner, Wiener und New Yorker Philharmoniker. Sein umfangreiches Repertoire reicht von Johann Sebastian Bachs Solosonaten und Partiten über weniger bekannte Konzerte von Giovanni Battista Viotti und Joseph Joachim bis hin zu zeitgenössischen Werken von György Ligeti, Jörg Widmann und Thomas Adès.

In der Saison 2025/26 trat Tetzlaff als Artist-in-Residence mehrfach mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin auf und spielt Violinkonzerte von Alban Berg, Josef Suk und Antonín Dvořák sowie Kammermusik mit Vladimir Jurowski. Im Februar 2026 gab er die Weltpremiere von Ondřej Adámeks Violinkonzert Nr. 2 in Paris, gefolgt von nationalen Premieren in der Schweiz und der Tschechischen Republik. Weitere Höhepunkte der Saison sind unter anderem Duo-Konzerte mit dem norwegischen Pianisten Leif-Ove Andsnes sowie Konzerte mit dem BBC Symphony Orchestra, der Helsinki Philharmonie und dem NHK Symphony Orchestra.

1994 gründete er zusammen mit seiner Schwester, der Cellistin Tanja Tetzlaff, das Tetzlaff Quartett. Für die Aufnahme von Alban Bergs *Lyrischer Suite* und Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy wurde das Quartett mit dem Diapason d'Or ausgezeichnet.

Tetzlaffs umfangreiche Diskografie wurde mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik, mehreren Diapason d'Or und dem Midem Classical Award geehrt. Zuletzt erschienen im Herbst 2025 die Violinkonzerte von Edward Elgar und Thomas Adès mit dem BBC Philharmonic Orchestra unter der Leitung von John Storgårds.



# DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen zählt zu den weltweit führenden Orchestern und begeistert mit ihren mitreißenden Interpretationen ein großes internationales Publikum. Die künstlerische Leitung liegt seit mehr als 20 Jahren in den Händen des estnischen Dirigenten Paavo Järvi.

Ein Höhepunkt der Zusammenarbeit mit Chefdirigent Järvi war das gemeinsame Beethoven-Projekt, das mit einer international gefeierten Gesamteinspielung aller neun Sinfonien und weltweit umjubelten Aufführungen neue Maßstäbe setzte. Es folgte jeweils ein phänomenaler Schumann- und Brahms-Zyklus sowie ein Haydn-Projekt, bei dem das Orchester alle zwölf Londoner Sinfonien des Wiener Komponisten einspielte. Für die erste Haydn-CD (2023) wurde die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen vom renommierten britischen Klassik-Magazin *Gramophone* als »Orchestra of the Year« ausgezeichnet und erhielt 2024 einen Opus Klassik, ebenfalls in der Kategorie »Orchester des Jahres«. Schon 2019 kam die Musikedokumentation *The Brahms Code* in die Kinos, die das Orchester und seinen Dirigenten bei der Arbeit an den Brahms-Sinfonien begleitete und 2020 bei den New York Festivals mit dem Silver Award prämiert wurde.

Aktuell beschäftigen sich die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und Paavo Järvi mit den Sinfonien des Wiener Komponisten Franz Schubert. Erste Konzerte in Asien und Europa wurden vom Publikum und den Medien begeis-





tert aufgenommen. »Auf der Höhe der Beethoven-Interpretation bewegt sich die Transparenz des Klangkörpers bei Schubert«, schrieb die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Und für die österreichische Tageszeitung *Der Standard* war das Konzert im Wiener Musikverein »... nicht weniger als eines der herausragenden, bewegendsten Konzerte der letzten Jahrzehnte«. Die erste CD mit Schuberts Vierter und Siebter Sinfonie erschien Ende 2025, die Sinfonien Nr. 5 und 6 folgten im April 2026.

Neben Järvi ist seit 2022 der junge finnische Dirigent Tarmo Peltokoski der erste Principal Guest Conductor in der Geschichte des Orchesters. Das Ensemble pflegt seit Jahren enge musikalische Freundschaften zu Solisten wie Lang Lang, Janine Jansen, Igor Levit, Christian Tetzlaff und Hilary Hahn.

Schon seit vielen Jahren ist die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen durch eine eigene Konzertreihe eng mit Elbphilharmonie und Laeiszhalle verbunden. Ihren Einstand im Großen Saal der Elbphilharmonie feierte sie im März 2017, nur wenige Wochen nach der Eröffnung des Hauses.

# BESETZUNG

## **VIOLINE I**

Sarah Christian  
Jeffrey Armstrong  
Timofei Bekassov  
Konstanze Lerbs  
Katherine Routley  
Zuzana Schmitz-Kulanova  
Emma Yoon  
Penghua Huang  
Emil Naudé

## **VIOLINE II**

Anne Luisa Kramb  
Matthias Cordes  
Barbara Kummer-Buchberger  
Gunther Schwiddessen  
Beate Weis  
Biel Gélinas  
Rebecca Tillmanns  
Nevena Tochev

## **VIOLA**

Christopher Rogers-Beadle  
Anja Manthey  
Jürgen Winkler  
Yue Yu  
Grace Leehan  
Tomohiro Arita

## **VIOLONCELLO**

Nuala McKenna  
Tristan Cornut  
Marc Froncoux  
Raphael Zinner  
Benedikt Loos  
Thomas Schmitz

## **KONTRABASS**

Felix von Tippelskirch  
Johann Warzecha  
Enrique Rodriguez  
Niklas Sprenger

## **FLÖTE**

Bettina Wild  
Ulrike Höfs

## **OBOE**

Ulrich König  
Lilli Hermes

## **KLARINETTE**

Maximilian Krome  
Lorenzo Dainelli (auch Bassethorn)

## **FAGOTT**

Jappe Dendievel  
Woo Ah Kim (auch Kontrafagott)

## **HORN**

Elke Schulze Höckelmann  
Markus Künzig  
Dominik Kratzer  
Gréta Déri

## **TROMPETE**

Christopher Dicken  
Bernhard Ostertag

## **POSAUNE**

Oliver Meißner  
Barbara Leo  
Lars Henning Kraft

## **TUBA**

Mark Reynolds

## **PAUKE**

Jonas Krause

## DIE BREMER KOMMEN WIEDER

Kein Orchester von auswärts ist öfter im Großen Saal der Elbphilharmonie aufgetreten als die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen. Zu Recht! Auch in der nächsten Saison gestalten die Bremer wieder eine dreiteilige Aboreihe. Wer nicht bis zum ersten Abokonzert im Dezember warten möchte, kann die Deutsche Kammerphilharmonie noch einmal im Juni mit zwei bekannten Werken von Piotr Tschaikowsky erleben. Der charismatische Pianist Fabian Müller (Foto) übernimmt den Solo-Part in Tschaikowskys schwelgerischem Ersten Klavierkonzert, bevor im Anschluss die dramatische Vierte Sinfonie erklingt.



---

Do, 11. Juni 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

[Infos & Tickets >](#)

---

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

### IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder,

Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 45069803, office@kultur-anzeigen.com

### BILDNACHWEIS

Felix Mendelssohn Bartholdy, Porträt von Theodor Hildebrandt (um 1835, Mendelssohn Haus Leipzig); Blumenpromenade in Pörschach am Wörthersee (Johann Jaritz);

Titelblatt der Erstausgabe von Johannes Brahms' Zweiter Sinfonie 1878 (gemeinfrei);

Johannes Brahms, Fotografie von Fritz Luckhardt (1874, BIL); Jukka-Pekka Saraste

(Felix Broede); Christian Tetzlaff (Giorgia Bertazzi); Die Deutsche Kammerphilharmonie

Bremen (Julia Baier); Fabian Müller (Christian Palm)



## **WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN**

### **PRINCIPAL SPONSORS**

Kühne-Stiftung  
Julius Bär  
Rolex

### **CLASSIC SPONSORS**

AIDA Cruises  
American Express  
Aurubis AG  
Berenberg  
Breuninger  
Commerzbank AG  
Dr. Wolff Group  
DZ HYP  
GALENpharma  
Hamburg Commercial Bank  
Hamburger Feuerkasse  
HanseMerkur  
Jahr Gruppe  
KRAVAG-Versicherungen  
Wall GmbH  
M.M.Warburg & CO  
WEMPE

### **PRODUCT SPONSORS**

Coca-Cola  
Hawesko  
Melitta  
Meißner  
Ricola  
Störtebeker

### **ELBPILHARMONIE CIRCLE**

#### **FÖRDERSTIFTUNGEN**

JEF – Not a Foundation  
Claussen-Simon-Stiftung  
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung  
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung  
Hans-Otto und  
Engelke Schümann Stiftung  
Haspa Musik Stiftung  
Hubertus Wald Stiftung  
Körber-Stiftung  
Mara & Holger Cassens Stiftung

#### **STIFTUNG ELBPILHARMONIE**

#### **FREUNDESKREIS ELBPILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.**

# INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



## FÖRDERKREIS INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG

Jürgen Abraham

Corinna Arenhold-Lefebvre und Nadja Duken

Ingeborg Prinzessin zu Schleswig-Holstein  
und Nikolaus Broschek

Annegret und Claus-G. Budelmann

Christa und Albert Büll

Gudrun und Georg Joachim Claussen

Karen Knauer-Schockmann und Klaus Schockmann

Petra Christine und Ernst Peter Komrowski

Dr. Udo Kopka und Jeremy Zhijun Zeng

Helga und Michael Krämer

Christine und Heinz Lehmann

Martha Pulvermacher Stiftung

Elisabeth Meves

Marion Meyenburg

K. & S. Müller

Christiane und Dr. Lutz Peters

Änne und Hartmut Pleitz

Bettina und Otto Schacht

Engelke Schümann

Margaret und Jochen Spethmann

Birgit Steenholdt-Schütt und Hertingk Diefenbach

Anja und Dr. Fred Wendt

Susanne Wogart

sowie weitere Förderinnen und Förderer,  
die nicht genannt werden möchten



STIFTUNG  
ELBPILHARMONIE  
HAMBURG



**WWW.ELBPHILHARMONIE.DE**

